

**ANNA HINTS, REGISSEURIN
VON SMOKE SAUNA SISTERHOOD**

«Mein Prinzip war es, dem Flow zu folgen»



FB Anna Hints, kennen Sie die Tradition der Rauchauna von klein auf?

AH Ja! Ich bin im Süden Estlands gross geworden. Die Rauchauna ist heilig für uns. Als ich elf war, starb mein Grossvater. Sein Leichnam lag zu Hause aufgebahrt – und meine Grossmutter, meine Tante, meine Nichte und ich selbst gingen in die Sauna. Dort enthüllte meine Grossmutter, dass ihr Mann sie betrogen hatte. Über Jahre. Und das unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg – in einer ohnehin schwierigen Zeit. Sie liess ihren Gefühlen freien Lauf. Als wir die Sauna wieder verliessen, spürte ich, dass sie sich mit der Vergangenheit ausgesöhnt hatte und am nächsten Tag das Begräbnis in Frieden begehen konnte. Da fühlte ich, was ich erst später in Worte fassen konnte: Es gibt auf dieser Welt einen *safe space*, eine Art «kosmischen Schoss», wo du deine Erfahrungen mitteilen kannst, ohne jegliche Angst, und wo eine Heilung erfolgen kann. Man hört dir zu, lässt dich Solidarität und Akzeptanz spüren. Die Rauchauna ist Teil einer Form von Spiritualität, in enger Verbindung mit der Natur, in der die Zeit nicht linear ist, sondern zyklisch. Daher auch die Struktur meines Films, die den Jahreszeiten folgt.

FB Wie haben Sie die Frauen gefunden? Etwa Kadi Kivilo – eine der wenigen, die ihr Gesicht zeigen.

AH Es begann mit meinen Freundinnen, mit einer «Sisterhood», die tatsächlich existierte. Doch dann kamen Frauen dazu, die vom Projekt gehört hatten und dabei sein wollten. So auch Kadi, die im zweiten Jahr dazukam. Und nichts dagegen hatte, ihr Gesicht zu zeigen. Wir erhielten durch sie eine ZuhörerIn im Film. Dann kam noch eine Frau dazu und noch eine, die ihre Gesichter zeigen wollten. Mein Prinzip war es, dem Flow zu folgen, der Intuition, und Vertrauen zu haben.

FB Ein Mann hat die Kamera geführt. Wie kam es zur Wahl von Ants Tammik?

AH Ich komme von der Fotografie – und dort lernte ich, dass die Kamera nie objektiv ist, sondern immer ein subjektiver Blick. In meinem Film nun sollten Frauen nackt gezeigt werden, ohne sexualisiert zu werden. Aufgrund von Turbulenzen in der Produktion musste es jemand aus Estland sein. Ich entschied mich schliesslich für Ants, weil wir uns von der Filmschule kannten, ich ihn als sensible Person schätzte und wir künstlerisch-ästhetisch dieselbe Wellenlänge hatten. Wir probierten das Kamerakzept an meinem eigenen Körper aus und zeigten die Visuals den Frauen, die sie als respektvoll empfanden.

FB Wie müssen wir uns den Dreh vorstellen – in der Enge, der Hitze, dem Dampf, der Dunkelheit?

AH Die Durchschnittstemperatur in der Sauna ist 80 Grad. Um zu drehen, mussten wir ein Objektiv langsam erhitzen, zusammen mit dem Aufheizen der Sauna, was sechs Stunden dauert. Die Kamera wurde mit Eis gekühlt und musste mit Handschuhen bedient werden, weil sie so heiss wurde. Weil die Rauchauna so funktioniert, dass man von Zeit zu Zeit rausgeht, um sich abzukühlen, war es für mich, die ich ebenfalls nackt in der Sauna war, eine grosse Herausforderung, die Emotionalität beizubehalten.

FB Woher stammen die polyphonen Gesänge, die eine Trance-artige Stimmung vermitteln?

AH Die Komposition ist eine Zusammenarbeit zwischen dem isländischen Musiker Edvard Egilsson und meiner Frauen-Vokalband Eeter. Die Gesänge basieren auf traditioneller Musik, mit Improvisationen – und sollten wie aus der Sauna selbst entstehen und das Knacken von Holz, das Geräusch von Metall, das Tropfen von Schweiß aufnehmen und weiterspinnen ... **INTERVIEW Doris Senn**